

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### 5. Die Zugezogenen und die Weggezogenen

[urn:nbn:de:bsz:31-220794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220794)

Die Zahl der Eheschlüsse war in den Zeiten der Erndten, des Advents und der Fasten erheblich geringer und zeigt unmittelbar vor und nach denselben ein starkes Ansteigen. Die Schwankungen der Zahl der Geborenen waren verhältnißmäßig geringer; sie erfuhr ein Steigen durch die Monate November bis April und im Juli, ein Fallen von April bis Juni und von August bis November. Die Sterbfälle erreichten im August, September u. Oktober einen tiefen, fast gleichmäßigen Stand, stiegen vom Dezember bis April, um von da allmählig bis zum gedachten Minimalstand zu sinken. Der Gang der Todtgeburten weist ein unbestimmteres Schwanken, dabei im März ein Maximum, im Oktober ein Minimum auf.

5. Die Zugezogenen und die Weggezogenen.

Die Bewegung der Bevölkerung, welche durch den dauernden und den vorübergehenden Zu- und den Wegzug über die Gemeindegrenzen, Bezirks- und Landesgrenzen bewirkt wird, ist eine sehr erhebliche und von nicht unwesentlicher Bedeutung für die sonstigen Erscheinungen der Bevölkerungsstatistik. Doch entzieht sich dieselbe bei den heutigen Verkehrsverhältnissen einer unmittelbaren umfassenden Beobachtung. Nur durch Vergleichung der Ergebnisse der Volkszählungen und der Zahl des Ueberschusses der Geborenen über die Gestorbenen läßt sich das Ergebnis dieser Bewegung, d. h. der Unterschied zwischen den Zu- und den Weggezogenen für die Zeitpunkte der Volkszählungen berechnen.

Von Jahr zu Jahr lassen sich über die Größe der überseeischen Auswanderung aus Baden annähernde Ergebnisse und über den Umfang der Erwerbung und des Verlustes der Staatsangehörigkeit durch Urkundenertheilung genaue Angaben machen. Die Tabelle II enthält die letzteren. Darnach wurden im J. 1882 in die Staatsangehörigkeit aufgenommen 215, daraus entlassen 3495 Personen; die Zahl der badischen Staatsangehörigen verminderte sich auf diese förmliche Weise um 3280. Die überseeische Auswanderung kann für 1882 auf etwa 12000 Köpfe geschätzt werden.

Das Nähere über diesen Gegenstand ist in der vorhergehenden Nummer dieser Mittheilungen (Nr. 16) niedergelegt, auf welche deshalb Bezug genommen wird.

Im Vorstehenden sind lediglich die Zahlen für das ganze Land in Betracht gezogen. Ein nur einigermaßen umfassendes Eingehen auf die Zahlen für Kreise, Bezirke oder die aufgeführten einzelnen Gemeinden oder deren Gesamtheit würde den Rahmen dieser Veröffentlichung weit überschreiten.

Zur Veranschaulichung der Gestaltung einiger hauptsächlichsten Verhältnisse in den einzelnen Bezirken und den 5 größten Städten ist dieser Nummer die graphische Darstellung beigegeben, welche die Häufigkeit der Geburten und Sterbfälle, insbesondere auch der Todtgeborenen und der im ersten Lebensjahr gestorbenen Kinder, sowie die der Eheschließungen im J. 1882 für jeden einzelnen Bezirk und für die fünf Städte mit mehr als 20000 Einwohnern leicht erkennen und übersehen läßt. Die Bezirke sind hierin nicht nach der Ordnung der Kreise oder des Alphabets, sondern thunlichst nach der geographischen Zusammengehörigkeit aufgeführt. Dieser Darstellung ist auch eine solche des Ganges der Landesdurchschnitte für die letzten 20 Jahre beigelegt, auf welchen im Früheren mehrfach hingewiesen wurde.

In der letzteren Darstellung tritt die Bewegung der Zu- oder Abnahme von Jahr zu Jahr so deutlich hervor, daß sie einer weiteren Erläuterung nicht bedarf; auch läßt sich der Zusammenhang, welcher zwischen dem zeitlichen Gange der verschiedenen Verhältnisse stattfand, leicht erkennen.

Die Linien der ersteren Darstellung verbinden die Punkte, welche nach der Gestaltung dieser Verhältnisse im J. 1882 für die einzelnen Bezirke im räumlichen Nebeneinander in das Quadratnetz eingetragen sind. Dieselben entsprechen also keiner Bewegung oder Entwicklung, sondern dienen lediglich als Leitlinien für das Auge, um die Punkte eines und desselben Verhältnisses sicher zu verfolgen; ihr gleichmäßiger oder springender Verlauf zeigt die Gleichartigkeit oder Verschiedenheit des gleichen Verhältnisses in benachbarten Bezirken an. Dagegen besteht natürlich unter den Punkten derselben Höhengalte, welche einem und demselben Bezirk angehören und den in ihm vorkommenden Verhältnissen entsprechen, ein innerer, vielfach unschwer erkenntlicher Zusammenhang.

Indem wir überlassen, der Anschauung dieser Darstellung die Gebiete gleichmäßiger und ungleichmäßiger Zustände zu entnehmen, beschränken wir uns darauf, die großen Theils zerstreut liegenden höchsten und niedrigsten Ziffern der hauptsächlichsten Verhältnisse zusammenzustellen:

Höchste	Geburtsziffern (Durchschnitt 35,7):	Niedrigste	
(über 40,0)		(unter 30,0)	
Mannheim Land *) . . . . .	49,1	Schönau . . . . .	25,8
Schweyngen . . . . .	48,0	Staufen . . . . .	27,8
Pforzheim Land . . . . .	46,1	Neustadt . . . . .	28,2
Mesfisch . . . . .	43,2	Freiburg Land . . . . .	28,5
Karlsruhe Land . . . . .	42,3	Müllheim . . . . .	28,9
Sttlingen . . . . .	42,8	Waldshut . . . . .	29,3
Wiesloch . . . . .	41,9	Säckingen . . . . .	29,5
Heidelberg Land . . . . .	41,6		

Relativziffern der unehelich Geborenen (Durchschnitt 7,87):			
(über 14,0)		(unter 4,50)	
Heidelberg Stadt **) . . . . .	29,45	Tauberbischofsheim . . . . .	2,76
Freiburg Stadt **) . . . . .	18,31	Wiesloch . . . . .	2,77
Waldkirch . . . . .	19,40	Wertheim . . . . .	3,45
Pfullendorf . . . . .	15,66	Staufen . . . . .	3,37
Weberlingen . . . . .	15,40	Bühl . . . . .	4,18
Wolfach . . . . .	15,07	Eppingen . . . . .	4,23
Neustadt . . . . .	14,80	Schweyngen . . . . .	4,33
		Lahr . . . . .	4,44

Relativziffern der Todtgeborenen (Durchschnitt 2,88):			
(über 3,50)		(unter 2,00)	
Eppingen . . . . .	5,07	Sttenheim . . . . .	0,90
Heidelberg Stadt . . . . .	4,34	Näheru . . . . .	1,23
Lörrach . . . . .	4,15	Oberkirch . . . . .	1,53
Wolfach . . . . .	3,97	Eugen . . . . .	1,57
Eberbach . . . . .	3,93	Bruchsal . . . . .	1,67
Waldshut . . . . .	3,82	Bühl . . . . .	1,71
Freiburg Stadt . . . . .	3,76	Waldkirch . . . . .	1,82
Breisach . . . . .	3,78	Donaueshingen . . . . .	1,86
Heidelberg Land . . . . .	3,61	Offenburg . . . . .	1,87
Weinheim . . . . .	3,55	Sttlingen . . . . .	1,95
Triberg . . . . .	3,52	Freiburg Land . . . . .	1,95

Sterbeziffern (ohne Todtgeb., Durchschnitt 24,8):			
(über 28,0)		(unter 22,0)	
Mannheim Land . . . . .	35,0	Schönau . . . . .	19,3
Heidelberg Stadt . . . . .	31,7	Müllheim . . . . .	20,0
Donaueshingen . . . . .	31,0	Schopfheim . . . . .	20,3
Mesfisch . . . . .	30,5	Mannheim Stadt . . . . .	20,6
Sttenheim . . . . .	29,8	Kehl . . . . .	20,9
Billingen . . . . .	29,6	Wertheim . . . . .	20,9
Wiesloch . . . . .	28,8	Rastatt . . . . .	21,2
Mosbach . . . . .	28,5	Abelsheim . . . . .	21,2
Stockach . . . . .	28,3	Lörrach . . . . .	21,6
Karlsruhe Land . . . . .	28,2	Säckingen . . . . .	21,7

\*) mit Land ist der Bezirk ohne die gleichnamige Stadt bezeichnet.

\*\*) mit Entbindungsanstalten.

Höchste	Niedrigste
Relativziffern der im ersten Lebensjahr Gestorbenen (Durchschnitt 22,7):	
(7,0 und über 27,0)	(unter 18,0)
Mannheim Land . . . . . 34,6	Wertheim . . . . . 13,7
Neßkirch . . . . . 32,6	Lörrach . . . . . 14,2
Wiesloch . . . . . 30,6	Müllheim . . . . . 14,8
Ettenheim . . . . . 29,3	Staufen . . . . . 15,0
Pfullendorf . . . . . 28,8	Schönau . . . . . 15,4
Schwezingen . . . . . 28,2	Breisach . . . . . 15,7
Billingen . . . . . 28,0	Schopfheim . . . . . 16,6
Bruchsal . . . . . 27,4	Freiburg Stadt . . . . . 16,8
Stodach . . . . . 27,1	Freiburg Land . . . . . 17,2
Eugen . . . . . 27,0	Säckingen . . . . . 17,5
	St. Blasien . . . . . 17,6

Eheschlußziffern (Durchschnitt 6,4):	
(7,0 und über 7,0)	(unter 5,5)
Heidelberg Stadt . . . . . 13,2	Buchen . . . . . 4,5
Mannheim Stadt . . . . . 9,1	Achern . . . . . 4,6
Karlsruhe Stadt . . . . . 8,0	Sinsheim . . . . . 5,1
Pforzheim Land . . . . . 8,0	Wolfach . . . . . 5,1
Triberg . . . . . 7,6	Rastatt . . . . . 5,2
Pfullendorf . . . . . 7,6	Säckingen . . . . . 5,3
Mannheim Land . . . . . 7,4	Ueberlingen . . . . . 5,4
Schopfheim . . . . . 7,2	Freiburg Land . . . . . 5,4
Heidelberg Land . . . . . 7,0	Neustadt . . . . . 5,4
	Abelsheim . . . . . 5,4
	Wertheim . . . . . 5,4

Die Verhältnisse in den Gemeinden von mehr als 4000 Einw. gestalten sich unter einander in hohem Grade verschieden. So erreicht die allgemeine Geburtsziffer in den ländlichen Gemeinden Hockenheim 52,8, in Neckarau 49,0, in Käferthal 48,4, in den städtischen Gemeinden Ettlingen 39,2, Pforzheim und Schwezingen 38,6, während sie in Rastatt nur auf 22,0, in Wertheim auf 23,0 und in Baden auf 26,9 gelangt. Die Sterbeziffer ist in Billingen 38,2, in Heidelberg 31,7, in Käferthal 28,9, dagegen in Wertheim nur 14,9, in Rastatt 16,9, in Offenburg 18,3; im 1. Lebensjahr starben von 100 Geborenen einerseits in Billingen 37,2, in Käferthal 33,7, in Bruchsal 32,8, andererseits in Wertheim 9,9, in Lörrach 14,2, in Offenburg 15,0; Eheschließungen weist Heidelberg 13,2 auf 1000 Einw. auf, Mannheim 9,1, Kehl 8,8, dagegen Schwezingen nur 4,3, Offenburg 4,7, Rastatt 4,9; die unehelichen Kinder machen in Heidelberg und in Freiburg mit Entbindungsanstalten 29,45 und 18,31 % aller Geborenen aus, in Rastatt 13,24, in Konstanz 12,05, in Durlach 11,70, während in Neckarau nur 1,79, in Bretten nur 2,24, in Wertheim nur 3,81 % Kinder außer der Ehe geboren wurden. Der Ueberschuß der Geborenen beträgt auf 1000 Einwohner in Hockenheim 23,0, Neckarau 21,0, Käferthal 17,7, Schwezingen 17,7, Pforzheim 15,1, dagegen in Heidelberg nur 2,6, Baden 3,7, Rastatt 4,2, während Billingen mit — 0,8 sogar einen Ueberschuß der Gestorbenen über die Geborenen hat. Diese großen Verschiedenheiten gleichen sich im Ganzen ziemlich zu den Durchschnittsziffern des Landes und der übrigen Gemeinden aus. Die Geburtenziffer der ausgeschiedenen Gemeinden ist 34,0 (gegen den Durchschnitt der übrigen Gemeinden von 36,1), die Sterbeziffer 23,6 (gegen 25,1), die Relativzahl der Todtgeborenen 3,03 (gegen 2,79), die der im 1. Jahr Gestorbenen 21,4 (gegen 23,0), der Ueberschuß der Geborenen 9,4 (gegen 10,4); erheblicher ist der Unterschied bei den Eheschließungen (7,6 gegen 6,1) und den unehelichen Geburten (11,45 gegen 7,01).

Endlich mag noch bezüglich der Veränderung der Staatsangehörigkeit hervorgehoben werden, daß die Aufnahmen fast zur Hälfte die Gemeinden von über 4000 Einw. (103 von 215) treffen, während von den Entlassungen nur etwa  $\frac{1}{10}$  auf dieselben (326 von 3495) kommt, obgleich sie mit 322 675 Einw. 20,5 % der Gesamtbevölkerung in sich vereinigen. Die Entlassungen (und mutmaßlich auch die überseeischen Auswanderungen) waren am häufigsten in der Rheinebene abwärts Emmendingen und in der Neckar- und Taubergegend, am seltensten im Ganzen auf dem Schwarzwald und in der Seegegend. Die Auswanderung recrutirt sich hiernach hauptsächlich aus der ländlichen Bevölkerung fruchtbarer Landestheile.